

Lichterfeste

St. Martin



www.alliteratus.com

Bernhard Hubner

Seit es zu den Grundlagen des demokratischen Staates gehört, dass Staat und Kirche voneinander getrennt sind, hat sich der Einfluss von Weltanschauungen, Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in vielen Ländern der westlichen Welt höchst unterschiedlich entwickelt. Einem fast militant durchgezogenen Säkularismus wie in Frankreich steht beispielsweise eine inzwischen fast fundamentalistische Christianisierung der amerikanischen Gesellschaft gegenüber und es existieren in vielen Ländern alle möglichen Zwischenstufen.

Deutschland nimmt in einer solchen Betrachtung eine mittlere Position ein: Kirchensteuern werden seit dem Konkordatsvertrag der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts über die Finanzämter eingezogen, die Eidesformel „so wahr mir Gott helfe“ ist auch im politischen Bereich überwiegend in Gebrauch, doch andererseits ist der christlich kirchlich gebundene Bevölkerungsteil - sowieso regional sehr unterschiedlich - im Abnehmen begriffen und selbst politische Parteien mit „christlichem“ Grundprogramm verhalten sich in vielem keineswegs kirchenkonform.

Geht es aber um die Feiertagskultur in Deutschland, scheinen selbst anderen Glaubensbekenntnissen verpflichtete Bürger und Atheisten ihre „christlichen Wurzeln der abendländischen Kultur“ wiederzuentdecken und kämpfen leidenschaftlich um z.T. uralte christliche, vor allem katholische Patronatsfeste.

Daher scheint es durchaus angemessen, sich an dieser Stelle mit den Hintergründen solcher Festtage auseinanderzusetzen, noch viel mehr, wenn diese im größten Teil des Landes auch noch einen starken Einfluss auf das schulische Leben nehmen. Ein solcher Feiertag ist der 11. November, der Namenstag des Hl. Martin von Tours. Der Patron dieses Tages wurde um 336 in Sabaria, dem heutigen Szombathely in Ungarn, als Sohn eines römischen Beamten geboren. Auch er selbst trat als 15-Jähriger in römische Militärdienste und wurde Soldat in Gallien, dem heutigen Frankreich. In Gestalt eines Bettlers soll Jesus ihm erschienen sein und Martin soll ihm der Legende nach die Hälfte seines Mantels geschenkt haben. In Ligugé errichtete Martin ein Kloster, dessen Abt er wurde. Über sein Leben gibt es zahllose Geschichten, die spätere Bräuche erklären sollen. Seit dem Jahr fünfhundert ist Martin der fränkische Reichsheilige.

Die Martinsumzüge verbreiteten sich in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als Flüchtlinge aus Schlesien den Brauch mitbrachten. Vorneweg reitet hierbei Martin auf einem Pferd, hinterdrein gehen die Kinder mit ihren Laternen und singen. Die Bedeutung des Hl. Martin für das schulische Leben und Erleben liegt einerseits in der Teilungssymbolik, der Sorge für Bedürftige und der Zuwendung zu Notleidenden.

Darüber hinaus vereinen das gemeinsame Basteln der Laternen und der spätere Umzug die Schüler verschiedener Altersstufen und der Kindergärten und dazu auch Eltern und Familien zu gemeinsamem Tun.

Zahlreiche mögliche Bezüge zum religiösen oder geschichtlichen Hintergrund, zu Ethik, Lichtsymbolik, alten Volksbräuchen u.a. geben Anknüpfungspunkte für den Unterricht in verschiedenen Fächern.

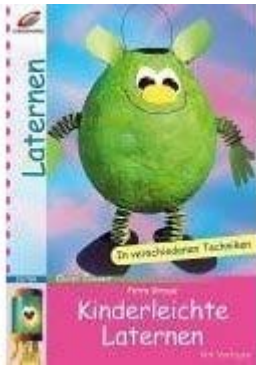
Ein zweites Fest mit weniger bekanntem kirchlichem Hintergrund ist das am 31. Oktober gefeierte „Halloween“, heutzutage nur ein neuerlicher Kaufanreiz für Kürbisdekorationen, Masken und Lichterketten mit sehr „amerikanischem“ Beigeschmack und „Martin“-Ersatzfest für atheistisch geprägte Familien und Regionen. Der Ursprung des Festtages ist aber im Allerheiligen – All Saints des katholischen Irland zu suchen, von wo das Fest und manche seiner Bräuche mit Auswanderern in die Vereinigten Staaten kamen.

Und wie schon bei Weihnachten und Ostern dominieren zwar inzwischen merkantile Aspekte, die Grundlage bleibt jedoch nach wie vor der religiöse Stiftungsgedanke. Und gerade reinem Konsumenten kritisch gegenüberstehende Pädagogen können in dieser Rückbesinnung eine stärkere Betonung ideeller Werte vermitteln.

Bernhard Hubner



zum Basteln und Mitmachen



Petra Giraud: Kinderleichte Laternen. Christophorus 2005. 32 S. 6,90

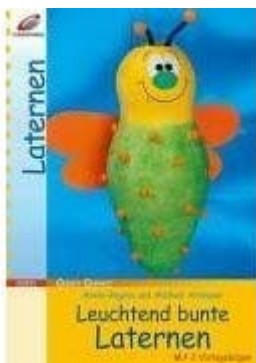
Das kleine Buch stellt Laternen in vier verschiedenen Techniken vor: Ballonlaternen (Seidenpapier und Kleister), Motivlaternen (Seiten-teile und Mittelsteg aus Papierstreifen), Stalllaternen (Wellpappe und Laternenfolie) und Rundlaternen (Käseschachteln). Die einzelnen Techniken dazu werden grundlegend auf vier Seiten erläutert und dann in vielerlei Ideen ausgeführt.

Das Buch enthält einen überdimensionalen Vorlagebogen, von dem man mit Kohlepapier das jeweilige Motiv entweder direkt durchpausen oder als Schablone erstellen kann. Die grundlegenden Hilfsmittel für die Basteleien sind in fast jedem Haushalt zu finden, die aufwändigsten von ihnen mögen noch Cutter und Unterlage sein. Auch das Material ist einfach und somit preiswert, manches gibt es gar umsonst (z.B. die Käseschachteln).

Für jede der vier Laternenarten werden drei verschiedene Motive ausführlich in Beschreibung und Farbfoto vorgestellt; vorwiegend handelt es sich um Tiermotive (Schnecke, Katze, Fledermaus, Rabe, Igel, Käfer etc.) oder andere "Wesen" (Teufel, Monster, Wichtel, Drache, Gespenster), dazu noch Kürbis und Weltall.

Es ist erstaunlich, welch professionell und originell aussehende Laternen sich mit so wenig technischem, materiellem und finanziellem Aufwand herstellen lassen. Was zudem erfreut: Die Anleitungen sind kurz und äußerst präzise gehalten, so dass eigentlich kaum etwas schief gehen kann; selbst für Jüngere sind sie gut verständlich, wenngleich diese wohl eine Zeitlang die Hilfe eines älteren brauchen werden, allein wegen der ganzen "Kleberei". Der eigenen Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, und schon beim ersten Durchblättern fallen einem gleich alle möglichen Varianten ein.

Ein sehr schönes Heft, das Anregungen gibt, die teils schon in der Gruppenarbeit im Kindergarten, spätestens in der Grundschule Verwendung finden können - und ebenso natürlich ganz einfach zu Hause beim Basteln mit den Eltern.



Maria-Regina und Michael Altmeyer: Leuchtend bunte Laternen. Christophorus 2006. 32 S. 6,90

Noch ein Heft zum Laternenbasteln mit vielen neuen Ideen. In diesem Jahr legen die beiden Altmeyers ein anschauliches Bastelheft für 13 verschiedene Laternen vor, die allesamt von Kindern mit Hilfe eines Erwachsenen selbst gebastelt werden können. Auf einem beigehefteten Vorlagebogen finden sich in Originalgröße Vorlagen für die Laternenformen sowie die unterschiedlichen Motive zum Ausgestalten.

Wirft man einen Blick auf die eher bescheidene Materialliste, so zeigt sich, dass man hier keinerlei Kostenaufwand zu befürchten hat; aufgeblasene Luftballons oder die gängigen Käseschachteln sind vielfach Ausgangspunkt, und eventuelle Spezialpappen oder -papiere werden nur in Einzelbögen benötigt. Materialien zum Basteln finden sich oft in irgendwelchen Resten oder können zweckentfremdet werden. Was dabei herauskommt, sind hübsche Laternen, von denen jede ihr eigenes Gesicht tragen wird, denn mit ein wenig Fantasie lassen sich die Vorgaben ganz schnell und einfach abwandeln.

Von den Motiven her herrscht breite Vielfalt. „Geschlechtsneutral“ werden die Tierlaterne sein (Schäfchen, Gans, Eule Käfer), Jungen werden vielleicht zum Fußball oder Indianer in Laternenform tendieren, Mädchen wohl eher zur Prinzessin oder Sonne.

Ein sehr empfehlenswertes Heft für alle Eltern, Erzieher und Grundschullehrer, die ebenso wie „ihre“ Kinder noch Freude am Basteln selbst und Zeit für gemeinsam verbrachte Stunden haben.



Matthias Meyer-Göllner & Ines Rarisch: Herbstleuchten und Laternenfest. Jumbo 2008. 52 S. 14,95

„Lieder, Geschichten, Bastelideen, Rezepte und Wissenswertes unterm Sternenhimmel“ – so der Untertitel des Buches, das auf den ersten Blick wie ein Bilderbuch daherkommt. Ein großes Sterneposter hat es auch, und das zeigt den Himmel mit den typischen Sternbildern, die man im Herbst am Nachthimmel beobachten kann, das Himmels-W beispielsweise (Kassiopeia), den Großen und Kleinen

Wagen oder auch Orion.

Der Autor beginnt sein Buch mit einer Geschichte. „Was ist der Herbst?“ fragt das Eichhörnchen die Mutter, den Igel, die Nachtigall, und es erhält zur Antwort: Der Herbst, das ist das Trommeln des Regens auf den Boden und das Rascheln der Blätter im Wind und der Wind in den Bäumen – und diese Geschichte ist der Ausgangspunkt für das folgende Buch, das sich wie eine „Mitmachgeschichte“ darstellt, in der die Kinder z.B. Hintergrundgeräusche machen zu den Geschichten, die erzählt werden. Dazu finden sich immer wieder einfache, aber wirkungsvolle Ideen, dazu Lieder, die gesungen und gespielt werden. Eingeschoben sind kleine Geschichten, die auch Wissenswertes vermitteln, so etwa zum heiligen Martin.

Zum Mitmachen finden sich aber auch Rezepte, Liedgestaltungs-ideen, ungewöhnliche Bastelvorschläge, etwa eine Martinskollage, oder viele Hinweise zum Beobachten der leuchtenden Sterne. Insgesamt bietet das Buch eine ausgesprochen attraktive Hilfe für Eltern und Erzieherinnen, die Herbstzeit einmal anders und ganz bewusst zu gestalten und nicht nur auf den Martinstag zu beschränken, sondern vielmehr darauf zuzuarbeiten. Der Autor führt in Zusammenarbeit mit Schulen Musicalprojekte durch und gibt Fortbildungsveranstaltungen. Kontakte über den Verlag: info@jumbo-medien.de

Siehe dazu die Audio-CD, die wir in diesem Heft ebenfalls vorstellen.



Klaus-Peter Wolf & Bettina Göschl: Adventsgeflüster und Weihnachtszauber. Jumbo 2008. 93 S. 14,95

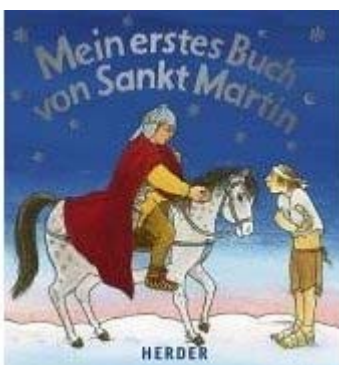
„Lieder, Geschichten, Rätselspaß, Basteltipps und Wissenswertes über St. Martin, Nikolaus und Weihnachten“ – so der Untertitel, und er beschreibt den Inhalt dieses gut strukturierten Buches mit seiner Vielzahl guter Einfälle perfekt. Eingeteilt in 5 Kapitel – (1) Kerzenzeit – Laternenzeit, (2) Advent, Advent, ein Lichtlein brennt, (3) Weihnachtsmarkt, (4) Mikolaus ist ein guter Mann, (5) Weihnachten hier und anderswo –, gliedern sich diese wiederum in diverse Abschnitte, die durch Symbole verdeutlicht werden.

Jedes Kapitel bietet zunächst Informationen zum Thema selbst, dann gibt es neue Lieder, die zum Mitsingen oder Tanzen einladen, eine fantasievolle Geschichte (siehe oben bei der CD), dazu Rätsel und Rezepte zum Nachbacken oder -kochen.

Und dann natürlich die Bastelideen samt Anleitungen, die allesamt mit den einfachsten Mitteln und ohne jeden finanziellen Aufwand auszuführen sind. Da wird z.B. ein Adventskranz selbst gemacht, eine Mondlaterne, ein Nikolausadventskalender und eine Nikolaustüte, Weihnachtssterne und anderes mehr. Sogar Spiele zum Direktspielen lassen sich so basteln, fordern und fördern die Kreativität von Kindern, zeigen, dass es nicht Geld und teuren Schnickschnack ankommt.

Ein breit einsetzbares Buch in Familien, Kindergärten und Grundschulen, das man vor allem Kindern, die schon lesen können, gut selbst in die Hand geben kann, das aber ebenso viel Sonn macht in der Hand eines Erwachsenen, der die Kinder (an)leitet, die drei großen Lichterfeste Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten einmal abwechslungsreich und ganz bewusst zu erleben.

zum Anschauen



Sylvia Müller: Mein erstes Buch von Sankt Martin. Herder 2006. 12 S. € 6,90

Das ist wirklich ein allererstes Buch zu Sankt Martin, in extrem stabiler Hartpappenausführung und in einem so kleinen Format, dass kleine Hände das kleine Büchlein gut greifen und festhalten können.

In einfachen, aber schönen, schlichten Worten und Bildern wird darin die Legende von heiligen Martin erzählt, der im Winter bei großer Kälte seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilt - ein immerwährendes Symbol für Gutherzigkeit und Menschen, die (egal was) mit anderen teilen können. An die Geschichte schließt sich das auf jedem Umzug gesungene bekannte Lied von Sankt Martin an, in Noten und Text.

Die Illustrationen verzichten auf ablenkende Details und beschränken sich auf Wesentliches, so dass sehr junge Kinder das Geschehen auch optisch gut erfassen können. Sie fangen die Welt und Atmosphäre damaliger Zeit ein und bilden so einen gut verständlichen Hintergrund für eine der bekanntesten Legenden in Deutschlands, die in vielen Gegenden unseres Landes mit festem Brauchtum verbunden ist. – Eine sehr schöne Stimmung in die winterliche Zeit, für alle Kinder zwischen 2 und 4 Jahren.



Ursula Wölfel: Das schönste Martinslicht. Thienemann 2005. 32 S. 8,90 (ab 4)

Martin hatte noch nie eine so schöne Laterne. Tagelang hat er daran gebastelt und heute trägt er sie beim Martinssingen stolz vor sich her. Da trifft er Thomas. Der hat keine Laterne mehr. Seine ist verbrannt. Und Martin folgt seinem Namenspatron und verschenkt seine Laterne, auch wenn es ihm weh tut. Doch dem Heiligen Martin hat es vielleicht um seinen Mantel auch leidgetan?

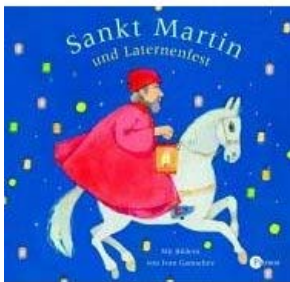
Diese Erfahrung hat sicher jeder schon einmal gemacht: Jemandem zu helfen und dazu etwas wegzugeben macht froh und traurig zugleich. Denn jeder hat gerne selbst etwas und hängt auch daran, wenigstens ein bisschen.

Doch wenn man sich überwunden hat, macht Helfen sehr froh. So geht es auch Martin, dem kleinen Jungen in diesem Buch. In seiner Laterne steckt viel Zeit, Mühe und auch Liebe, kein Wunder, dass er sie stolz präsentiert. Und die Kindergruppe, zu der Thomas gehört, ist Martin gar nicht sympathisch, denn sie stellen beim Sammeln der Süßigkeiten eine Konkurrenz dar. So wäre als erste Reaktion auf den Verlust von Thomas' Laterne eher Schadenfreude denkbar, sozusagen die gerechte Strafe für die "Unverschämtheit". Und so ganz genau weiß Martin auch hinterher nicht, warum er sein Prachtstück weggegeben hat, nur dass es ihn gerührt hat, wie der Andere ihn an seinen Namenspatron erinnert hat.

Das ist einfach und eindringlich erzählt, ganz unprätentiös und ohne große Worte. Und gerade deshalb wirkt die spontane Geste und auch Martins leise Trauer am Ende unverstellt und anrührend. Weil auch die "großen" Heiligen keine übermenschlichen Helden waren, sondern einfach fühlten, wo sie gebraucht wurden und was im Augenblick zu tun war, können sie für jeden Menschen Vorbild sein. So auch hier der Junge Martin. Sein Beispiel sagt dem jungen Leser mehr als großartige Wundergeschichten oder atemberaubende Legenden. Und Ursula Wölfels kurze Geschichte hat ihren Wert gerade durch die Normalität, das Unbesondere der geschilderten Tat.

Daniele Winterhagers Bilder dazu erfüllen die gleichen Ansprüche: Sie gehen zu Herzen und sind auf den ersten Blick sympathisch durch ihre Stimmung und die einfach erscheinende Darstellung. Erst beim zweiten Blick fallen Dinge wie die perfekte Komposition, die subtil herbstliche Farbgebung, eine raffiniert die Blicke lenkende Lichtführung und die handwerklich brillante Technik ins Auge.

Rundherum ein anrührend-eindrucksvolles Büchlein, dessen Reiz auch in seiner fast altväterlichen Unmodernheit liegt.



Sankt Martin und Laternenfest. Patmos 2006. 24 S. 9,90 (ab 4)

Wer kennt die Geschichte des heiligen Sankt Martin genauer? Und wer kennt die verschiedenen Martinslieder im Wortlaut?

Diesem eventuellen Defizit abzuhelpfen, ist das schöne Bilderbuch angetreten. Es enthält neben der ausführlich erzählten Geschichte vom durchschnittenen Mantel für den Bettler auch noch Zusatzinformationen zur Person St. Martins, vier der bekanntesten "Laternenlieder", sowie die Bastelanleitung für eine "Sonnenlaterne", und das Backrezept für einen lustigen "Weckmann", der, wenn nicht von kleineren Kindern, so doch von den älteren Geschwistern oder der Mutter problemlos nachgebacken werden kann.

Das Lese-, Sing- und Bastel-Bilderbuch ist mit seinen zarten pastelligen Illustrationen in zeitloser Bildgebung und mit fröhlichen Details in erster Linie eine SEH-Freude (auch für Erwachsene!), hat aber dank des dicken, stabilen Einbandes und der kräftigen, abwaschbaren Blätter auch einen hohen „Gebrauchswert“ für jüngere Kinder.

Das Buch kann empfohlen werden für Familien mit Kindern, Kindergärten, den Kindergottesdienst und erste Klassen.



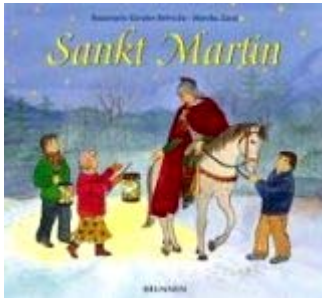
M. Christina Butler: Der kleine Igel und das große Geschenk. Brunnen 2006. 26 S. 12,95 (ab 3)

„Fühlbücher“ – oder wie soll man sie nennen – haben Hochsaison in diesem Jahr, vor allem Bilderbücher für ganz Kleine. Da kann man Pferdefell betasten und Katzenpfötchen, Fußballwiese fühlen oder Sand am Strand und nun also die geradezu unglaublich rote Mütze samt Schal und Handschuhen des kleinen Igels. Die spielen nämlich in dem Buch die größte Rolle; auf jedem Bild, egal in welcher Größe, sind sie samtweich plastisch als Stoff zu fühlen – eine hübsche Idee für die angesprochene Altersgruppe der etwa Dreijährigen.

Es ist eine Wintergeschichte, die da erzählt wird, von einem Igel, der bei einem Sturm sein Nest verliert und sich nun durch den Schneesturm zu seinem Freund, dem Dachs, kämpft (Frage: Woher kommt auf einmal in all dem Schnee das grüne Gras auf manchen Bildern?). Auf dem Weg begegnet der kleine Igel anderen Tieren, die unter Sturm und Kälte gelitten haben, und er beginnt zu verschenken, was ihm geblieben ist: die Mütze, damit die Mäusekinder darin wohnen können, den Schal für das frierende Reh, die Handschuhe

für den Biber mit den eisigen Pfoten – ein moderner, einmal ganz anderer Sankt Martin, auf Tierebene erzählt.

Bischof wird er nicht, der kleine Igel, aber als er nach dem Sturm wieder nach Hause geht, voller Sorge, wie er sich ein neues Heim schaffen wird, da haben ihm schon die Tiere, denen er geholfen hat, ein richtig schönes Haus gebaut – eine Geschichte, bei der Text und Bild leicht die Grenze zum Kitsch erreichen, die aber bei den Kleinen dennoch gut ankommen wird.



Rosemarie Künzler-Behncke: Sankt Martin. Brunnen 2006. 22 S. 9,95. Auch bei Annette Betz bei Ueberreuter 2006, gleicher Preis (ab 4)

Jedes Jahr erscheinen zahlreiche Bücher, die kleine Geschichten zu dem Fest und den Bräuchen erzählen, die Geschichte in die heutige Zeit verlegen oder vergleichbare Erlebnisse schildern. Dieses Buch geht einen anderen, konservativen Weg. Es beschreibt die Lebensgeschichte des Heiligen, so weit sie aus der Legende zu erschließen ist, in der Form einer Biografie.

Ausgehend von dem Brauchtum vielerorts am 11. November zeichnet die Autorin den Weg des Mannes nach, der als Heiliger Martin oder Sankt Martin bis heute, mehr als 1600 Jahre nach seinem Tod, bekannt geblieben ist. Dabei beschränkt sie sich nicht auf die allseits bekannte Geschichte von der Begegnung Martins mit dem Bettler, mit dem er den Mantel teilte, sondern stellt seine Person in einen historischen Kontext, erzählt vom römischen Kaiser und Martins Soldatentum, von der Rolle des damaligen Christentums, natürlich auch seiner legendären Tat des Mantelteilens, seinem Aufenthalt im Kloster bis hin zu seiner Weihe als Bischof und seinem Tod im Jahr 397.

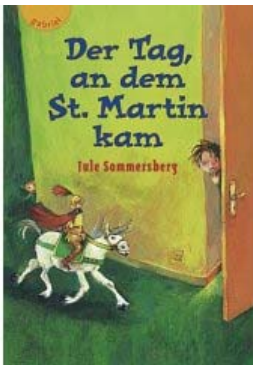
Die Geschichte ist so erzählt, als handelte es sich um einen Menschen der Jetztzeit; daher könnten auch schon junge Leser dem Geschehen gut folgen, zumal die Handlung ja schon früh aus den Festivitäten mit Laternenbasteln in den Kindergärten bekannt ist. Aber die Sprache ist dürr und für jüngere Kinder, die am ehesten an der Martinsgeschichte interessiert wären, wenig verständlich ausgedrückt. In der vorliegenden Form könnte man sich eher ältere Kinder als Publikum vorstellen, doch hier wirkt der Bilderbuchcharakter abschreckend und der Text auch nicht einladend.

Die Illustrationen konzentrieren sich ganz auf die jeweiligen Personen und bringen nur kleine Ausschnitte vom Hintergrund – Kloster, Landschaft, Bauernhof, Stadttor. Naiv, farbschwach und ganz traditionell in Machart und Ausdruck können die Bilder bei der Vielzahl ähnlicher Publikationen keinen Punkt ergattern. Sie fallen einfach nicht auf und gehen im Feld der Mittelmäßigkeit unter. Es fehlt der in Wort und Bild faden Darstellung einfach an Würze.

Am Ende stellt sich noch die Frage, warum das einzige beigegebene Lied ausgerechnet das Lied „Laterne, Laterne“ ist und nicht „Sankt Martin“. Dass das Buch dennoch in die-

ses Verzeichnis aufgenommen wurde, ist dem erzählerischen Ansatz zu verdanken, der die einzelnen Legenden zusammenfasst und den historischen Spuren folgt.

zum Selberlesen



Jule Sommersberg: Der Tag, an dem St. Martin kam. Thiememann 2004. 144 S. 9,90 (ab 6)

Lucas Eltern sind über das Wochenende verreist und seine große Schwester Julia passt auf ihn auf. Da gibt es dauernd Zoff - und das ausgerechnet am St. Martinstag. Als plötzlich ein klitzekleiner St. Martin mit Pferd auf dem Flur steht, wird es chaotisch, denn dieser kleine Ritter will, dass Luca ihm nacheifert und den Armen hilft. Doch keiner will Lucas Hilfe. Als Luca sich aber sogar mit Julia verträgt, ist am Ende Martins Aufgabe erfüllt und er kann in sein Buch zurückkehren.

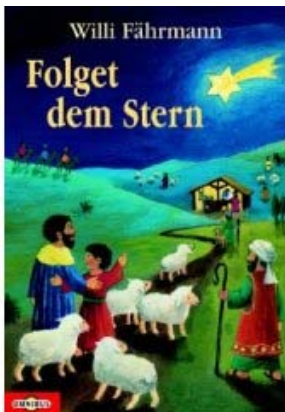
Einen „Indianer im Küchenschrank“ hat es schon gegeben und viele Kinderbücher beschäftigen sich mit lebendig werdendem Spielzeug. Dieser Ansatz findet sich auch hier und nimmt den häufigsten Verlauf: In einer Krisensituation taucht die helfende Figur auf, erfüllt ihre Aufgabe - und am Schluss weiß keiner, war es geträumt oder Realität? Insofern ist das Grundmuster dieses Buches nicht wirklich neu. Doch die Umsetzung der Idee ist kreativ, amüsant und zu eigenem Weiterdenken und -Handeln animierend. Zunächst einmal lenkt dieser kleine Ritter das Augenmerk der Leser auf die heutigen Formen der Armut und Vereinsamung, die sich von denen der späten Römerzeit schon unterscheiden. Mit einem verschenkten Pullover ist es da nicht getan. Das Buch beantwortet dabei keine Fragen, sondern stellt sie nur laut und vernehmlich und fordert zum Nachdenken und möglichst auch Eingreifen auf. Das wird die angepeilte Zielgruppe des ersten Lesealters wohl eher überfordern, doch Nachdenken schadet in keinem Alter.

Interessant sind darüber hinaus auch die Kommentare des „Zeitgenossen“ über die Bedingungen und Umstände seiner „Lebenszeit“, die in der Legende oftmals verklärt oder verfälscht werden. Solche Korrekturen sind sinnvoll und stillen das Bedürfnis der Altersgruppe nach einfachen geschichtlichen Informationen. Schön ist, dass diese eher sachbezogenen Details in eine gut gestrickte und flüssig und selbstverständlich erzählte Geschichte verpackt sind, die durch eine einfache, alltägliche Sprache und leichte Verständlichkeit besticht. Denn man muss als Leser nicht die „Hintergründe“ heranziehen, um Spaß an diesem Buch zu haben, es besteht auch als rein unterhaltende Erzählung.

Passend dazu die tuschegezeichneten Illustrationen: Fast „echten“ Kinderzeichnungen ähnelnd, stellen sie in Momentaufnahmen zusätzliches Anschauungsmaterial für die eigene Fantasie bereit. Das ist nicht wirklich notwendig, denn die Schilderungen sind plastisch genug, aber vielen Kindern fällt eine bildgestützte Vorstellung leichter. Überhaupt

ist leichtes „Bei-der-Stange-Bleiben“ ein Anliegen des Buches, kurze Kapitel und (an Kästner erinnernde) „Anreißer“-Überschriften unterstützen die Lesegewohnheiten vieler Kinder.

Ein hübscher und unkirchlicher Ansatz zu einem religiösen Thema.



Willi Fährmann: Folget dem Stern. Omnibus 2004. 398 S. 7,90 (ab 8)

Das dicke Taschenbuch ist eine sehr schöne, christlich gestimmte Anthologie zur Winter- und Weihnachtszeit. Sie enthält für die Zeit vom 11. November bis zum 6. Januar für jeden Tag eine Geschichte, die sich sehr gut zum abendlichen Vorlesen (oder auch Selberlesen) eignet.

Die Geschichten zeigen das reiche Schaffen des Autors. Sie stammen weitgehend vom Ende der 90er Jahre sowie aus den Jahren nach der Jahrhundertwende. Entweder sind sie als abgeschlossene Kurzgeschichten angelegt oder sie stammen als Textauszug aus längeren Romanen (z.B. „Kristina, vergiss nicht“ oder „Der Mann im Feuer“). Einige von ihnen haben direkten Bezug zu Sankt Martin und Weihnachten, bei anderen muss man die verborgene Botschaft eher erschließen. Wie immer gefällt an Fährmanns Geschichten vor allem die schlichte, eindrucksvolle Sprache, mit der er sein Anliegen zu vermitteln weiß; trotz ihres Gehalts sind sie – oft auf einer einfacheren Ebene, die nicht die Tiefe ausschöpft – häufig auch schon von jüngeren Lesern zu verstehen.

Eine gut gelungene Sammlung, die ruhig und besonnen in das advent- und weihnachtliche Geschehen einstimmt. Für die ganze Familie zu empfehlen.



zum Hören

Matthias Meyer-Göllner: Herbstleuchten und Laternenfest. Lieder unterm Sternenhimmel. Audio-CD. Jumbo 2005. 50 Min. 12,95 (ab 4)

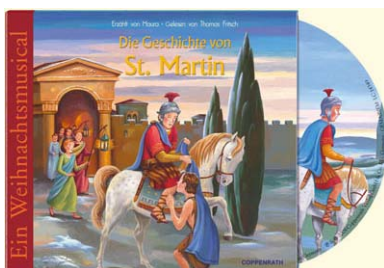
Das ist wirklich eine ungewöhnliche CD; wer darauf die traditionellen St. Martin-Lieder erwartet hat, wird enttäuscht. Matthias Mayer-Göllner bringt zwar die drei Klassiker „Ich geh mit meiner Laterne“, „Laterne, Laterne“ und „Sankt Martin“, schlicht von Kindern auf altbekannte Art gesungen, aber die Vielzahl der Lieder sind durchaus ungewöhnliche Lieder mit originellem Text und in origineller musikalischer Gestaltung. Die 13 Musikstücke erzählen regelrechte Geschichten – im Stil des „Laternenrock“ oder vom Dudelsack be-

gleitet – von Unterwasserlichtern und einem Zoobesuch, von Sternschnuppen, Leuchtturmsignalen und Silbermond. Manche Lieder wirken besinnlich und sanft, andere draufgängerisch und mitreißend, und dem jeweiligen Stil kann man das geplante „Lichterfest“ anpassen.

Der CD liegt ein umfangreiches Heftchen bei, das alle Texte zu den 16 Liedern auflistet; aber dabei belässt es Matthias Meyer-Göllner nicht: Fast jedes Lied bringt eine Anregung, was man dazu „machen“ kann, etwa sich verkleiden und die Szene nachspielen, Musikinstrumente imitieren, Geräusche nachahmen, tanzen und anderes mehr – einmal ganz neue Ideen, wie man das Martinsfest und auch andere Tage der Dunkelheit, die man gern mit Lichtern erhellen will, auch begehen kann, sei es im Kindergarten, der Grundschule oder in der privaten Gruppe; dazu dienen Laternen ebenso wie Taschenlampen, Leuchstäbe, Kerzen und Streichhölzer.

Auch eine Bastelidee für eine Sternschnuppen-Laterne gibt es – eine CD also, die rundherum die Fantasie anregt, nicht nur zum Mitsingen, sondern auch zum Mitmachen verleitet. Matthias Meyer-Göllner veranstaltet Workshops für Familien, führt Musicalprojekte in Zusammenarbeit mit Schulen durch und veranstaltet auch Seminare zur Fortbildung. Anfragen können an den Verlag gerichtet werden.

Dazu neu erschienen ist sein Buch (siehe unsere Besprechung in diesem Themenheft).



Maura: Die Geschichte von St. Martin, gelesen v. Thomas Fritsch. Musical-Hörbuch, Coppenrath 2008, 55 Minuten (ab 4)

In den 1980er und 1990er Jahren gab es eine ganze Welle von religiösen Musicals, die – vor allem ausgehend von der protestantischen Kirche – jungen Menschen biblische Geschichten in moderner Form nahebringen wollten. Geschichten wie „Jona“, „Josef“ oder das „Johannes-Evangelium“ waren damals besonders erfolgreich und gingen bundesweit auf Tournee. Kennzeichnend für die damaligen Werke waren eingängige, theologisch oft auch einfach gestrickte Texte zu einer fetzigen, synthesizer-betonten Musik, die manchmal gängigen zeitgenössischen Hits nachempfunden war.

An diese Zeit erinnert mich das vorliegende Musical-Hörbuch, ohne dass das abwertend gemeint ist. Es gibt aber einfach viele Ähnlichkeiten. Die Geschichte, um die es hier geht, ist eigentlich recht bekannt. Es ist die Geschichte des ungarntämmigen römischen Soldaten Martin, der nach Kontakt zur christlichen Botschaft immer weniger mit seinem Kriegslieben harmoniert und nach dem berühmten Erlebnis der Mantelteilung Mönch und später Bischof wird.

Diese Geschichte wird, erweitert um einige prägnante und aussagekräftige Szenen, von einem Erzähler vorgetragen, unterbrochen von Liedern und Musik. Die Sprechrolle übernahm Thomas Fritsch, und wer sich an viele seiner markanten Synchronisationen erinnert,

weiß, dass diese Erzählung einfach packend und eindringlich klingen muss. Fritsch ist einfach ein Glücksgriff für diese Aufgabe. Eingeschoben sind insgesamt sieben Lieder, meist solistisch, einmal chorisches vorgetragen, die durchaus Hitqualitäten haben, auch wenn man unwillkürlich meint, etwas Ähnliches schon gehört zu haben. Die Texte der Lieder bohren eher dünne Bretter, doch für die angepeilte Zielgruppe sind sie geeignet und passend.

Nun ist anhören schön und gerade in der vorweihnachtlichen Zeit anregend zu Besinnung und einem ruhigen Tagesausklang, doch schöner wäre eigentlich selbst zu singen. Dem kommt die CD mit einem Zusatzangebot für den PC entgegen. Sechs Lieder finden sich als Notenblätter mit den Texten in grafisch hübsch gestalteter Aufmachung in Form von pdf-Dateien, leicht zu öffnen und auszudrucken. Dabei ist bei Vorschulkindern sicher elterliche Hilfe beim Ausdruck wie beim Nachsingen sinnvoll, aber das ist ein aktives Extra, das großen Wert besitzt. Zumindest in Schwarzweißform kann man hier auch zusätzliche Bilder Bagdaschwilis genießen, die bei einem Hörbuch ansonsten natürlich etwas zu kurz kommen. Aber es gibt ja auch ein Bilderbuch dazu.

Nicht vergessen werden sollen die musikalischen Ausführenden, die eine saubere, wenn auch nicht spektakuläre Arbeit abliefern. Die Hauptrollen werden solistisch dargeboten von René und Dennis Di Rienzo sowie Sascha Klein, als Chor wurde die Gruppe „Gospeltrain“ Bad Vilbel mit ihrem Leiter Thorsten Mebus engagiert.

Alle sind konzentriert und musikalisch sauber bei der Sache, der Klangcharakter der Solisten zeigt aber ausgeprägte Belcantotöne, die mit dem instrumentalen Typus nicht immer kompatibel sind. Diese Kritik ist aber sicher Geschmackssache und spielt für die Zielgruppe überhaupt keine Rolle. Insgesamt betrachtet gefällt diese CD durch eine spannend aufgemachte Erzählung der Martinslegende und hübsche musikalische Verpackung und wird sicher bei Vorschulkindern gerade in der Vorweihnachtszeit ein dankbares Publikum finden.

Bernhard Hubner



Inhaltsverzeichnis

Maria-Regina und Michael Altmeyer : Leuchtend bunte Laternen. Christophorus 2006.....	4
M. Christina Butler : Der kleine Igel und das große Geschenk. Brunnen 2006.....	8
Willi Fährmann : Folget dem Stern. Omnibus 2004	11
Petra Giraud : Kinderleichte Laternen. Christophorus 2005	4
Rosemarie Künzler-Behncke : Sankt Martin. Brunnen 2006/ Betz bei Ueberreuter 2006	9
Maura : Die Geschichte von St. Martin. Musical-Hörbuch. Coppenrath 2008.....	12
Matthias Meyer-Göllner & Ines Rarisch : Herbstleuchten und Laternenfest. Jumbo 2008..	5
Matthias Meyer-Göllner : Herbstleuchten und Laternenfest (CD). Jumbo 2005.....	11
Sylvia Müller : Mein erstes Buch von Sankt Martin. Herder 2006	6
Sankt Martin und Laternenfest. Patmos 2006.....	8
Jule Sommersberg : Der Tag, an dem St. Martin kam. Thienemann 2004	10
Klaus-Peter Wolf & B. Göschl : Adventsgeflüster und Weihnachtszauber. Jumbo 2008.....	6
Ursula Wölfel : Das schönste Martinslicht. Thienemann 2005.....	7